

Sustainable Finance

Martin Siddiqui



CEO der Pacifico Renewables yield AG

Als ehemaliger Leistungssportler weiß Martin Siddiqui auch beruflich, wie er mit Herausforderungen und Rückschlägen umgehen muss. Er ist Chef des börsennotierten Start-ups Pacifico Renewables yield AG. Dieses produziert grünen Strom durch Windkraft- und Solaranlagen.

von Hannah Würsching

veröffentlicht am 24.03.2022

Sportliche und berufliche Herausforderungen können einander ähneln. Beides, sagt Martin Siddiqui, erfordere Durchhaltevermögen und bringe einen bisweilen an die eigenen Grenzen. Und er muss es wissen: Siddiqui war **deutscher Meister im Ringen**, hat an drei Europa- und drei Weltmeisterschaften teilgenommen und leitet heute das börsennotierte Start-up **Pacifico Renewables yield AG**, das grünen Strom durch Windkraft- und Solaranlagen produziert.

Martin Siddiqui ist 38 Jahre alt und in der Nähe von Karlsruhe aufgewachsen. Eigentlich ist er **promovierter Volkswirt**, hat in Mannheim studiert und im Anschluss daran vier Jahre bei **J.P Morgan** in Frankfurt am Main gearbeitet. Er kennt sich also aus mit Wirtschaft und Finanzen. Und das ist bei seinem Unternehmensmodell von Vorteil.

Energiewende durch Beschleunigung

Die Idee hinter Pacifico ist im Prinzip schon Teil einer Problemlösung. Die Entwicklung von **Windkraft- oder Solaranlagen** ist in ihrer Entstehungsphase vor allem finanziell ein

riskantes Unterfangen. Grüner Storm ist gefragt – aber viele Menschen wollen nicht in der Nähe eines Wind- oder Solarparks wohnen. Die Entwickler solcher Anlagen sind daher auf die Zustimmung lokaler Gemeinden angewiesen, um ihr Bauvorhaben in die Tat umsetzen zu können. Dort stoßen sie oft auf Widerstand. Sobald eine Anlage jedoch eine gewisse **Schwelle an Genehmigungen** und Finanzierung überwunden hat, sinkt das Risiko enorm, dass eine Anlage kein Geld abwirft oder nicht in Betrieb geht. Denn: Sonne und Wind sind zuverlässige Vertragspartner und tun ihre Dienste. Ab diesem Zeitpunkt lohnt es sich also auch finanziell, eine solche Anlage zu betreiben.

Hier kommt nun Pacifico ins Spiel. Das Unternehmen kauft Anlagen, sobald sie baureif beziehungsweise nah an der Stromerzeugung sind. „Wir sind, einfach gesprochen, ein **Stromproduzent**. Auch wenn der Ursprung sehr **Corporate-Finance-lastig** ist, tun wir nichts anderes, als die Anlagen zu erwerben und anschließend zu betreiben. Das Produkt, welches wir herstellen und absetzen, ist **grüner Strom**“, sagt Martin Siddiqui.

Eigentlich gibt es **zwei Pacificos**. Den ersten und risikobehafteteren Teil der Planung einer Solar- und Windkraftanlage übernimmt nämlich ein anderes Unternehmen, das sehr ähnlich heißt: **Pacifico Energy Partners**. Dieses hilft lokalen Entwicklern, Anlagen zu planen, die dann von Siddiquis Unternehmen, der **Pacifico Renewables yield AG**, gekauft werden. 2018 entstand dieses, um das Stromerzeuger-Geschäft vom Mutterunternehmen, der Pacifico Energy Partners, abzutrennen. „Den Impact, den wir generieren wollen: Unseren Entwicklern schneller zu ermöglichen, ihr teures und knappes Entwicklungskapital in neue Projekte investieren zu können. Unser Beitrag zur Energiewende soll also eine gewisse Beschleunigung sein“, sagt Siddiqui.

Anlagenportfolio trotz Pandemie verdreifacht

Dieses Geschäftsmodell wird im **angelsächsischen Raum** häufig genutzt, im kontinentaleuropäischen Raum ist es aber noch eher unüblich. Es nennt sich **Yieldco** – eine Kombination der Wörter „yield“ und „company“ – und beschreibt **börsennotierte Stromproduzenten**, die hohe Dividenden an ihre Aktionäre ausschütten. So ist bei Pacifico der Betrieb der Anlagen von der Projektentwicklung getrennt, um das Risiko gering und den Kapitalfluss stabil zu halten. Eine **Marktlücke** also, die Martin Siddiqui mit seinem Unternehmen zu füllen versucht.

Dass er einen Teil zur Energiewende beiträgt, sieht er als Herausforderung und Aufgabe seiner Generation – und er hat das Knowhow, einen ökonomisch spannenden Ansatz dafür zu wählen. „Ich habe es immer schon gemocht, Herausforderungen anzutreten. Die Rolle hier erinnert mich an die Zeit, als ich Leistungssport gemacht habe. Es erscheint einem zunächst als herausfordernder Weg mit vielen Hürden, aber man erreicht seine Ziele, wenn man sich anstrengt“, erzählt er.

Dass man sich als Chef anstrengen muss, weiß er auch, denn Hürden hatte Pacifico schon einige zu meistern. Pünktlich zum ersten **Corona-Lockdown** hat sich das Unternehmen

eine **Kapitalerhöhung** von bis zu 20 Millionen Euro genehmigen lassen. „Die Börsen haben am selben Tag weltweit ihren Tiefpunkt gefunden. Und wir standen auf einmal da und dachten so: Hm, haben wir wohl **falsch eingeschätzt**.“ Letztendlich hat aber alles funktioniert. Das Unternehmen hat mittlerweile zehn Mitarbeiter. Seit der Gründung im Jahr 2018 habe es sein **Anlageportfolio** nach eigenen Angaben fast verdreifachen können.

Einen großen Erfolg konnte Siddiqui bereits Ende Februar vermelden. Mit seinem Start-up hat er einen **Green Bond** in Höhe von 35 Millionen Euro ausgeben können. Das Geld kommt von **UBS Asset Management**. Siddiqui will einen Großteil davon zur **Refinanzierung** bestehender Verbindlichkeiten nutzen und sein Portfolio zur Übernahme weiterer Anlagen ausbauen. Vorausgegangen war dem eine ganze Menge Arbeit. Pacifico hat dazu ein eigenes **Green Finance Framework** aufgesetzt und musste sich eine sogenannte *Second Party Opinion* (<https://www.pacifico-renewables.com/de/investor-relations/>) einer Nachhaltigkeits-Ratingagentur einholen. „Nachdem wir unser Wachstum anfänglich überwiegend durch Eigenkapital finanziert haben, sehen wir in dieser Privatplatzierung einen **Meilenstein in der Entwicklung** unseres Unternehmens“, sagte Siddiqui.

Seine sportliche Karriere hat er mit 24 Jahren beendet. Seine berufliche Karriere fängt jetzt erst so richtig an. *Hannah Würsching*

Wie nachhaltig legen Sie Ihren persönlichen Spargroschen an?

Ich bin überwiegend in Pacifico Renewables als eigenes Unternehmen investiert. Das sehe ich als nachhaltig an.

Wer in der Finanzwelt hat Sie beeindruckt?

Als Praktikant bei Goldman Sachs habe ich Alexander Dibelius kennengelernt und konnte ihm bei einem Kaffee ein paar Fragen stellen. Von seiner Intensität, Intelligenz und Fähigkeit, Fragen sowohl präzise als auch mit Nachdruck zu beantworten, war ich sehr beeindruckt. Er hat diese in einer bemerkenswerten Art beantwortet.

Ist eine nachhaltige Wirtschaft möglich, solange Wachstum oberstes Ziel ist?

Da wird jetzt der Volkswirt aus mir sprechen. Nachhaltigkeit und Wachstum sind per se kein Widerspruch. Wir müssen versuchen, Wege zu finden, mit weniger endlichen Ressourcen unseren Wohlstand zu halten oder im besten Falle zu steigern. Es ist eine definitorische Frage, ob man Wachstum nur am Bruttoinlandsprodukt misst. Wir würden ja auch wachsen, wenn wir weniger Ressourcen verbrauchen, aber unser Lebensstandard der Gleiche bleibt.

Wenn Sie Finanzminister oder Zentralbankchef wären, was würden Sie ändern?

Wenn ich tatsächlich Präsident der Zentralbank wäre, würde ich mehr Wert darauflegen, die Zentralbank unabhängiger zu positionieren, um mir damit zu ermöglichen, mich kontroverser in den politischen Diskurs einbringen zu können. Die Idee der Zentralbank ist, dass sie unabhängig von der Politik agiert. Dadurch dass die europäische Politik in Krisenzeiten, wie etwa der europäischen Staatsschuldenkrise, nicht immer funktional war, hat die Zentralbank Aufgaben der Politik übernehmen müssen, was aus meiner ökonomischen Überzeugung heraus langfristig nicht das Richtige ist. Deshalb würde ich mir wünschen, dass die Mitarbeiter oder der Präsident der Zentralbank mehr in den Austausch mit Wissenschaftlern treten und weniger mit Bankvorständen und Politikern.